

Die Nachwirkungen des Nationalsozialismus in der deutschsprachigen Familienliteratur

Die Vergangenheit ist der Stoff, aus dem moderne Staaten ihr Selbstverständnis modellieren. Dies gilt in besonderem Maße für Deutschland und Österreich, an deren Umgang mit der nationalsozialistischen Geschichte sich immer auch gesellschaftliche Tendenzen und politische Interessen der jeweiligen Gegenwart ablesen lassen. Doch Erinnerungen benötigen, wenn sie der Flüchtigkeit entgehen sollen, ein Speichermedium, und es war gerade die Literatur, die das kulturelle Gedächtnis an die Zeit des Nationalsozialismus von Anfang an entscheidend geprägt hat. Literarische Vergangenheitserzählungen erinnern und reflektieren, vor allem wenn sie um das Thema der Familie und um die Probleme zwischen verschiedenen Generationen kreisen, stets mit Bezug zur Gegenwart.

In der folgenden Artikelserie, die in den kommenden Wochen hier beim Deutsch-Chinesischen Kulturnetz erscheint, werden drei für die familiäre Erinnerungsarbeit in der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur zentrale Phasen aufgezeigt:

- Die in Westdeutschland um 1980 boomende Väterliteratur, bei der es sich um die biographisch-existentielle Vergangenheitsbewältigung von Angehörigen der 68er-Generation handelt.
▶ [Teil 1: Väterliteratur - Wie die Kinder der BRD um 1980 mit ihren Vätern abrechnen](#)
- Die literarische Trauerarbeit in Ostdeutschland nach der Wende 1989, die auf die in der DDR vorherrschende Tabuisierung von Flucht, Vertreibung und traumatischen Kriegserfahrungen reagiert.
▶ [Teil 2: Nachgeholte Trauerarbeit - Wie die ostdeutsche Literatur nach 1989 traumatische Familiengeschichten erinnert](#)
- Der neue deutsche Familienroman seit der Jahrtausendwende, der, während die Zeitzeugen von Krieg und Holocaust aussterben, den Nationalsozialismus und seine Nachwirkungen auf verschiedene Weise historisiert.
▶ [Teil 3: Die NS-Familienvergangenheit im neuen deutschen Familienroman](#)